

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil Begründer 1856

Verlag: Druck & Verlags, Dresden, Postfach 10, 1055 Dresden

Druck & Verlag: Druck & Verlags, Dresden, Postfach 10, 1055 Dresden

Die Landtagswahlen in Hessen

Rechtsopposition 33 von 70 Sitzen, bisher 28

| Provinzen Städte | Wahlberechtigte | SPD | Zentrum | DNVP | NSDAP | Rechtsopposition | DNVP | NSDAP | Rechtsopposition | NSDAP | Rechtsopposition |
|-------------------------------------|-----------------|---------|---------|--------|---------|------------------|--------|---------|------------------|---------------------|------------------|
| Wahlvorschlag | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Gesamt-Hessen | | 172 851 | 108 603 | 11 897 | 82 111 | 1 779 | 11 103 | 328 308 | 4 929 | 25 275 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 955 040 | 108 101 | 112 444 | 23 108 | 106 790 | — | 10 857 | 291 183 | 4 613 | 68 208 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 70 384 | | 16 203 | 314 039 | | | |
| Raubate | | 17 (15) | 10 (10) | 1 (2) | 7 (10) | — (—) | 1 (1) | 32 (27) | — (—) | 2 (5) ²⁾ | |
| Provinz Starkenburg | | 87 185 | 47 000 | 7 713 | 49 226 | — | 4 331 | 135 133 | 2 011 | 12 333 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 442 480 | 82 834 | 50 647 | 16 384 | 61 929 | — | 4 155 | 120 657 | 2 206 | 27 282 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 45 800 | | 4 177 | 129 676 | | | |
| Barnstadt | | 13 805 | 4 002 | 276 | 4 202 | 75 | 911 | 25 230 | 630 | 4 322 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 67 219 | 12 465 | 3 944 | 572 | 6 579 | — | 1 377 | 25 832 | 849 | 5 667 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 4 096 | | 1 339 | 22 140 | | | |
| Offenbach | | 13 493 | 5 448 | 4 270 | 6 004 | 37 | 603 | 13 422 | 275 | 1 863 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 58 707 | 10 166 | 5 647 | 9 951 | 7 058 | — | 1 083 | 11 097 | 176 | 4 001 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 6 273 | | 757 | 11 782 | | | |
| Provinz Oberhessen | | 41 951 | 8 965 | 1 732 | 10 602 | 1 319 | 5 070 | 102 303 | 1 132 | 5 623 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 225 180 | 44 003 | 8 537 | 2 684 | 14 716 | — | 3 117 | 87 311 | 1 007 | 22 055 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 8 014 | | 4 620 | 104 664 | | | |
| Siegen | | 3 879 | 1 138 | 165 | 1 324 | 19 | 645 | 9 496 | 159 | 1 227 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 24 201 | 4 240 | 988 | 221 | 1 879 | — | 924 | 9 012 | 81 | 2 234 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 902 | | 1 057 | 8 290 | | | |
| Provinz Niederhessen | | 43 615 | 53 638 | 2 351 | 22 248 | 213 | 2 857 | 96 870 | 1 781 | 7 219 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 287 380 | 41 264 | 53 260 | 4 040 | 30 145 | — | 3 585 | 83 215 | 1 340 | 18 871 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 16 561 | | 7 406 | 79 699 | | | |
| Main | | 19 167 | 18 519 | 1 650 | 10 026 | 57 | 880 | 24 291 | 396 | 2 879 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 102 081 | 17 940 | 18 516 | 2 254 | 14 311 | — | 1 585 | 24 000 | 271 | 6 447 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 7 889 | | 2 517 | 20 844 | | | |
| Worms | | 5 440 | 3 119 | 223 | 4 795 | 27 | 469 | 11 808 | 219 | 1 242 | |
| Landtagswahl 15. 11. 1931 | 35 455 | 4 895 | 3 219 | 411 | 6 312 | — | 552 | 10 508 | 201 | 3 741 | |
| Reichspräsidentenwahl ¹⁾ | | | | | 3 830 | | 410 | 9 258 | | | |

Einfache Listenverbindung besteht zwischen Liste 1 (Soz.) und 8 (Hess. Dem.); zwischen Liste 5 (Rechtsopposition), 6 (DNVP) und 7 (NSDAP).
 Enge Verbindung besteht zwischen Liste 6 (DNVP) und 7 (NSDAP).
 In der nationalen Einheitsliste sind zusammengeschlossen: DNVP, Staatspartei, Christl.-Soz., Volksp., Volksrechtsp., Hess. Landv., Reichspräsidentenwahl.
 Vergleichszahlen: ¹⁾ untere Zahl, DNVP, Reichspräsidentenwahl I. Wahlgang Duestenberg; NSDAP, II. Wahlgang Hitler; ²⁾ DNVP, II. Wahlgang Thälmann.
³⁾ Die fünf Sitze der nationalen Einheitsliste setzen sich zusammen aus 2 Mandaten des Hess. Landvolks und je einem der DNVP, der Staatsp. und des Christl.-Soz. Volksp.

Die Mitte zertrümmert, Verluste der Linken

Wieder sind aller Augen in Deutschland auf ein kleines Land gerichtet. Nachdem vor vierzehn Tagen Mecklenburg-Schwerin und vor drei Wochen Oldenburg ihren Landtag neu wählten, ging am heutigen Sonntag das hessische Volk zur Urne. Der Wahlkampf stand auch hier, wie kaum noch besonders betont zu werden braucht, völlig unter dem Einfluss der Reichspolitik und wurde von den Parteien, zumal von den Nationalsozialisten, dem Zentrum und der Sozialdemokratie, mit Erbitterung und jader Energie durchgeschlagen. In zahllosen Massenversammlungen rang man um jede einzelne Stimme. Besonders bemerkenswert war, dass auch der ehemalige Reichsminister Fränking in diesen Wahlkampf eintrat, dabei in seiner Mainzer Rede wieder zum reinen Parteipolitiker wurde und scharfe Angriffe gegen die Regierung v. Papen richtete. Weit mehr als Oldenburg oder Mecklenburg ist das Land Hessen geeignet, ein brauchbares Stimmungsbarometer für die Entwicklung im Reich zu sein. Einmal hat der Volksstaat Hessen eine weit höhere Einwohnerzahl. Oldenburg zählt 540 000 Seelen, Mecklenburg 670 000, Hessen aber mehr als beide zusammen, nämlich 1 840 000. Dazu kommt, dass hier nicht die Landwirtschaft führend ist, sondern die Industrie. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat um das Doppelte abgenommen. Vor allen Dingen konnte sich aber in den Hessenwahlen bereits der Stimmungswandel einwirken, der die Regierungsbildung im Reich und der finanziellen Notverordnung auswirkte, allerdings noch nicht der der politischen Notverordnung, der DNVP und SS, wieder freigab, so dass der mitreißende Schwung marschierender brauner Bataillone noch nicht zur Auswertung gelangte.

Zwischen der letzten Landtagswahl und der neuen lagen in Hessen nur sieben Monate. Die Auffassung des letzten Landtages erfolgte nicht auf parlamentarischem Wege, auch nicht durch einen Volksentscheid, sondern durch den Spruch des Staatsgerichtshofes auf Grund der Anfechtungsklage der Wirtschaftspartei, die ihre Klage gründete auf die Nichtausführung ihres Wahlvorschlages zur Wahl im November 1931. Der mit fünf Berufskörnern und neun Parlamentariern besetzte Staatsgerichtshof erkannte die Verletzung formaler Vorschriften des hessischen Wahlgesetzes an und erklärte damit die Wahl für unzulässig. Es entbehrte nicht eines klaren Dummheit, dass der Stein des Anstoßes, die Wirtschaftspartei, nun in diesem Wahlkampf gar nicht mehr selbständig unter ihrem Namen auftrat, sondern es für notwendig hielt, um überhaupt zu einem Mandat zu kommen, sich mit der Deutschen Volkspartei, der Staats-

partei, dem Christlich-sozialen Volksdienst, der Volksrechtspartei und dem Hessischen Landvolk zu einer sogenannten Nationalen Einheitsliste zusammenzuschließen.

„Das rote Hessen“ lag man im Volksmund. Seit dem am 11. November 1918 der sozialdemokratische Landtagsklub, Ulrich das Minister- und Staatspräsidium übernahm, beherrschte die Mehrheit im Landtage Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten und trieben eine Finanzwirtschaft, die die hessischen Landesrenten zu den höchsten Landesrenten in ganz Deutschland werden ließ. Die alles beherrschende schwarz-rote Mehrheit wurde erstmalig erschüttert am 16. November 1931, als die Sozialdemokratie nicht weniger als neun Sitze verlor. Eine arbeitsfähige Mehrheit brachte der Landtag jedoch nicht, sie wäre nur möglich gewesen durch eine Koalition Zentrum-Nationalsozialisten, für die das Zentrum aber die unumgängliche Bedingung stellte, die Nationalsozialisten sollten sich ihm gewissermaßen unterordnen. Die Hitlerbewegung hatte aber nicht gekämpft und Erfolge errungen, um nunmehr ihre Grundzüge preiszugeben. Auch in Hessen ging man daher den Ausweg, dass die bisherige Regierung wohl zurücktrat, aber geschäftsführend am Ruder blieb, und so behielt denn zur Zeit noch das hessische Kabinett aus zwei Sozialdemokraten — Adlung und Reuschner — und einem Zentrumsmann.

Nun das Ergebnis der Landtagswahl. Der Zusammenbruch der Mitte hat sich in einem Tempo fortgesetzt, das man geradezu überstürzt nennen muß. In dem kurzen Zeitraum von sieben Monaten haben die sechs in der „Nationalen Einheitsliste“ zusammengeschlossenen Parteien fast zwei Drittel ihres Bestandes verloren, gegenüber der Reichstagswahl von 1930 aber, wo sie noch über 187 000 Stimmen aufbrachten, einschließlich der hessischen Demokraten, die Listenverbindung mit der Sozialdemokratie haben, also für links optieren, fünf Sitze. Das zeigt wiederum, erstens sehr klar daraus hervor, dass die Verluste, die die Mitte in neuen Parteien zu sammeln, verheerende Spekulationen sind und bei den früheren Wählern der Mitte keine Gegenliebe finden. Zweitens sind die früheren Mittelparteien zu solcher Bedeutungslosigkeit herabgesunken, daß sie moralisch kaum noch Berechtigung haben, im kommenden Wahlkampf selbständig vorzugehen, da höchstwahrscheinlich alle ihre Stimmen verloren wären. Die unerträgliche Logik und nächsterne Ueberlegung sollte daher diejenigen Mittelparteiler, die es ablehnen, die Sozialdemokratie zu unterstützen, auf der anderen Seite aber auch nicht für Hitler einzutreten wollen, veranlassen, ihre Stimmen der einzigen Bürger-

lichen Partei zu geben, die noch intakt ist. Das sind die Deutschnationalen.

Auf den ersten Blick könnte es so aussehen, als hätte die Sozialdemokratie eine leichte Zunahme von zwei Prozent gegenüber den letzten Landtagswahlen zu verzeichnen. Nun, das sind geringe Rückflüsse aus der DNVP, die bedeutungslos sind und sofort die richtige Befestigung erhalten, wenn man den 172 851 SPD-Stimmen von heute die 215 746 der Reichstagswahl von 1930 gegenüberstellt. Der Rückgang hält an, denn die DNVP verlor gegenüber der letzten Landtagswahl über 11 000 Stimmen.

Ein Rückgang um 20 v. D. ist auch bei der NSDAP zu verzeichnen. Das Zentrum — hat es sich wirklich gehalten? Wahrscheinlich ist, daß der alte Stamm der Zentrumswähler nicht mehr so unerschütterlich besteht, wie es äußerlich noch die Zahlen belegen. Auch frühere nationalsozialistische Mittelparteiler dürften vielleicht für das Zentrum eingetreten sein, die dessen Verluste verdecken. Ist das der Fall, so ist die frühere Siegesversicherung des Zentrums nicht voll mehr berechtigt.

Nun zur nationalen Opposition. Die Deutschnationalen haben gegenüber der letzten Landtagswahl eine durchaus bemerkenswerte Zunahme erfahren, um so mehr, da Hessen als außerordentlich schwieriger Boden für diese Partei bekannt ist. Einen außerordentlichen Erfolg errangen wiederum die Nationalsozialisten. In sieben Monaten gewannen sie 87 000 Stimmen, das sind 5000 weniger, als die gesamte Mitte seitdem verlor. Seit den Reichstagswahlen liegen sie von 138 000 auf 323 000. Insgesamt ist die nationale Opposition seit 1930 von 150 000 auf 340 000 Stimmen angewachsen, sie hat sich also weit mehr als verdoppelt. Dienen 340 000 Stimmen Hessen, wenn man von den Kommunisten abzieht, 312 000 Stimmen aller anderen Parteien in Hessen gegenüber. Es sind 60 000 mehr als Zentrum und Sozialdemokraten in Hessen aufweisen. Das bisherige geschäftsführende Kabinett in Hessen hat also eine so schwere Niederlage erlitten, daß es kein Recht mehr hat, zu bleiben. Die absolute Mehrheit hat die nationale Opposition in Hessen allerdings nicht erreicht, hier kommen die 94 000 Stimmen der DNVP und NSDAP zur Geltung. Ueberträgt man aber die Hessenergebnisse auf das Reich, dann läßt sich hoffen, daß bei den kommenden Reichstagswahlen die nationale Opposition die absolute Mehrheit erringt, wenn der Wahlkampf mit dem Willen zum Siege herabfällt und energisch geführt wird. Bis dahin hält das Ergebnis von Hessen das Kabinett v. Papen in seiner außenpolitischen Vorfahrungspolitik und gibt ihm den Rückhalt, daß es innerpolitisch seinen Willen durchsetzt gegenüber den Quertreibenden süddeutscher Länder. Die geistige Wende in Deutschland ist unaufhaltsam — das ist die Lehre nun auch von Hessen.

600 Nationalsozialisten in München verhaftet

München, 19. Juni. Das unerhörte Verhalten der bayerischen Regierung gegen die bayerischen Nationalsozialisten hat dazu geführt, daß der heutige Sonntag für München ein höchst unruhiger Tag war. Die Nationalsozialisten, aufs höchste gereizt durch das Vorgehen der Regierung und in der unberechtigten Auffassung, daß ihnen durch das besondere bayerische Uniformverbot eine besondere Kränkung zugefügt werden sollte, setzten sich, wie es heißt, zu Tausenden im Inneren der Stadt München in Uniformen auf der Straße. Es kam zu zahlreichen Zusammenstößen mit der Polizei, die rigoros vorging und mit dem Gummiknüppel die Nationalsozialisten auseinandertrieb. Auch soll gelegentlich dieser Zusammenstöße scharf geschossen worden sein. Die Polizei verhaftete nicht weniger als 600 Nationalsozialisten, denen die Uniformen weggenommen wurden. Bei der Verhaftung will man sich auf die neuen, verschärften Gesetzesbestimmungen der letzten Notverordnung beziehen.

2. Waffentag der Kavallerie in Hannover

Hannover, 19. Juni. Der 2. Waffentag der deutschen Kavallerie wurde am Sonnabendabend mit einer großen vaterländischen Kundgebung eingeleitet, die mit den aus allen Teilen des Reiches nach Hannover gekommenen alten Kavalleristen der früheren Regimenter in den Uniformen der Vorkriegszeit Scharen Tausender aus Stadt und Land im Odenburgstadion vereinte.

Generalfeldmarschall von Wadenstein dankte der Stadt Hannover für die dem Waffentag bereitete freundliche Aufnahme und den alten Kameraden dafür, daß sie in dieser schweren Zeit den Mut gefunden, zum großen Teil von weit her zu kommen, um sich wieder einmal der Pflege der Kameradschaft zu widmen. Die alten Militär-, Krieger- und Kameradschaftsvereine hätten gerade in der heutigen Zeit, in der dem deutschen Volk, und namentlich der deutschen Jugend, die alte, unvergängliche Armee genommen sei, besondere Bedeutung. Denn der lebendige Geist der Kameradschaft und Freundschaft sei das einzige, was dem deutschen Volk vom Feind nicht genommen werden könne. Dieser Geist, der vor allen Dingen auch in der deutschen Kavallerie stets ganz besonders gepflegt worden sei und der während vier langer Kriegsjahre deutsche Männer zu den größten Taten angepörrt habe, er dürfe niemals untergehen, wenn das deutsche Volk wieder besseren Zeiten entgegen gehen solle. Es gehöre Mut dazu, den Glauben an das Vaterland in der heutigen Zeit zu bewahren. Die Zuversicht aber, daß nach diesen schweren Tagen ein neues und besseres Deutschland wieder erheben werde, müsse und erhalten bleiben, weil darin allein unsere Stärke liege.